

renden Streik der dortigen buchhändlerischen Angestellten ver-
setzt worden. Die von den Angestellten geforderte Lohnerhöhung
glaubte der Arbeitgeberverband Leipzig wegen der dadurch ent-
stehenden Verteuerung des Kommissionsbetriebs nicht bewilligen
zu können. Die Abwanderung des Verkehrs über Leipzig wäre
sonst in katastrophaler Weise beschleunigt worden. In gleichem
Sinne hat sich eine zum 27. August nach Leipzig einberufene Vor-
sitzenden-Versammlung ausgesprochen, zu der von Hamburg Herr
H. Bohsen entsandt worden war. In dieser Versammlung ist die
Frage des Verkehrs über Leipzig Gegenstand eingehender Er-
örterungen gewesen, es wurde eine Kommission von 21 Herren
ernannt zur Prüfung und etwaigen Umgestaltung der neuen Be-
dingungen des Vereins der Leipziger Kommissionäre. Um die
Stellung Leipzigs als ferneren Mittelpunkt des deutschen Buch-
handels werden das dortige Kommissionsgeschäft und das Sortiment
hart zu kämpfen haben, zum Bewahren dieser Vormacht-
stellung dürfte eine kluge Politik der Leipziger Herren dem Sorti-
ment gegenüber sehr viel beitragen. Die für den Buchhandel
neuerdings eingerichteten Mess-Ausstellungen in Leipzig zu Früh-
jahr und Herbst werden vom Sortiment mit gemischten Ge-
fühlen betrachtet; sie kommen wohl mehr den Bedürfnissen der
Auchbuchhändler und Wiederverkäufer entgegen und erleichtern
somit der schlimmsten Konkurrenz des Sortimenters den Einkauf.
Wir halten es deshalb für richtig, wenn die Ausstellungen künf-
tig unter die Aufsicht des Börsenvereins gestellt werden.

In richtiger Voraussetzung der kommenden Dinge ist vom
Vorstand des Börsenvereins am 6. Dezember 1918 in Berlin die
Gründung eines Arbeitgeber-Verbandes der Deutschen Buch-
händler beschlossen und solche am 12. April 1919 in Leipzig
vollzogen worden. Ihr 1. Vorsitzender wurde in den Vorstand
berufen. Der Hamburger Buchhandel hat aus praktischen Grün-
den davon abgesehen, eine Ortsgruppe des Arbeitgeberverbandes
zu bilden und hat sich dem Arbeitgeberverband des Einzelhandels
in Hamburg angeschlossen, der für uns die jetzt beendeten Tarif-
verhandlungen geführt und zum Abschluß gebracht hat. Dagegen
sind die Hamburger Einzelunternehmen fast vollzählig dem Arbeit-
geber-Verband der Deutschen Buchhändler in Leipzig beigetreten.
Wir empfehlen den Herren Kollegen in der Provinz gleichfalls
dringendst im eigenen und im allgemeinen Interesse den Beitritt
zu letzterem.

Im Juni d. J. ist in Hamburg unter starker Beteiligung des
Hamburger Buchhandels die »Genossenschaft Hamburger Buch-
händler« gegründet worden. Die Gründung, die den Betrieb ge-
meinsamer buchhändlerischer Unternehmungen bezweckt, soll
nicht nur den Bedürfnissen Groß-Hamburgs dienen, sondern wird
je nach ihrer Entwicklung auch für die Provinz Bedeutung ge-
winnen.

In Erfüllung des ihm Ostern 1919 übertragenen Mandats
hatte der Vorstand des Börsenvereins am 4. Juli d. J. mit maß-
gebenden Vorständen über die Erhöhung des Teuerungszuschlags
beraten. Aus dem Rundschreiben des Börsenvereinsvorstands
vom 24. Juli 1919 ist zu ersehen, daß die ihm vorliegenden Un-
terlagen bzw. beantworteten Fragebogen den Beweis der drin-
genden Notwendigkeit einer sofortigen Erhöhung des bishe-
rigen Teuerungszuschlags von 10% noch nicht erbracht haben, und
er deshalb die Entscheidung vertagt hat, um erneute Ermittlungen
anzustellen. Daß der Börsenvereins-Vorstand die weitere Er-
höhung des Teuerungszuschlags und dessen Schutz nur über-
nehmen kann, wenn dies den Staatsbehörden und dem Publi-
kum gegenüber voll und ganz zu verantworten ist, liegt auf
der Hand. Klar ist ferner, daß die Durchführung der Erhöhung
in ganz Deutschland praktisch nur unter dem Schutze des Börsen-
vereins erfolgen kann. Ansehbar will uns allerdings die Be-
hauptung des Börsenvereins-Vorstands in seinem Rundschreiben
erscheinen, daß der erhöhte Teuerungszuschlag den Umsatz her-
abdrücken wird, viel eher werden dies, abgesehen von etwaiger
Ungunst der Zeiten, die überhaupt so sehr stark erhöhten Preise
des Verlags bewirken. Dem Aufruf zur Selbsthilfe bzw. zur
sofortigen Einführung des Teuerungszuschlags von 20%, den
die Deutsche Buchhändlergilde am 10. Juli erlassen hatte, konnte
Kreis Norden nicht folgen. Wir möchten nicht ohne die drin-
gendste Not durch Stellungnahme gegen den Börsenverein an

den Pfeilern unserer Organisation rütteln. Den Kreis- und
Ortsvereinen ist in § 5 der Satzung des Börsenvereins: »Un-
terstützung des Börsenvereins in seiner Vertretung der allge-
meinen Interessen des Buchhandels« auferlegt; halten wir, so-
lange es irgendwie geht, an diesem Leitsatz fest! Es sei an
dieser Stelle auf den von Kreis Norden immer und immer
wieder vertretenen Standpunkt hingewiesen, daß »das Recht,
den Verkaufspreis zu bestimmen, auch die
Pflicht auferlege, dem Sortiment einen aus-
kömmlichen Nutzen zu gewähren«. Hätte der Ver-
lag allgemein diesen Grundsatz zu seinem eigenen gemacht, dann
wäre der Teuerungszuschlag gar nicht oder nur in gewissen
Fällen notwendig geworden und dem Buchhandel wären viele
Schäden und Schwierigkeiten, vor allem die äußerst bedenkliche
Erschütterung des Ladenpreises erspart geblieben.

Die am 13. und 14. September 1919 stattgehabte Vorsitzen-
den-Zusammenkunft in Würzburg, zu der von Hamburg Herr
Otto Meißner entsandt worden war, hat sich in erster Linie
mit dem Teuerungszuschlag beschäftigt. Das Ergebnis bildete
die von Herrn Jäh eingebrachte Entschliebung, daß der Vor-
stand des Börsenvereins die Erhöhung des Teuerungszuschlags
unverzüglich beschließen möge, sobald dessen Notwendigkeit für
das Sortiment anerkannt sei, und daß eine nochmalige beschleu-
nigte Prüfung des in dieser Sache vorliegenden Materials vor-
genommen werden möge. Wenn diese Prüfung die seit den ein-
gereichten Geschäftsbilanzen erfolgten oder kurz bevorstehenden
weiteren großen Belastungen des Sortiments, als: inzwischen
abgeschlossene Angestellentarife, Erhöhungen von Frachten, Porti,
Miete, Licht, Heizung, Leipziger Spesen, Steuern usw., berück-
sichtigt, wird sie zweifelsohne die Notwendigkeit einer sofortigen
Erhöhung des Teuerungszuschlags erbringen. Über diese und
weitere Punkte der Verhandlungen in Würzburg wird unter
Punkt 9 der Tagesordnung Herr Otto Meißner berichten.

Wir kommen zum Schluß. In wenigen Tagen geht unser
Vereinsjahr zu Ende, ein frohes Jahr ist es nicht gewesen. Was
unserem Volke, was unserem Berufe noch bevorsteht, was die
Zeiten bringen werden, wir wissen es nicht, noch liegen dunkle
Wolken über unserem Vaterlande. Aber auf jede Nacht ist
wieder ein Morgen gefolgt, Deutschland kann nicht untergehen,
unser schwergeprüftes Volk muß und wird wieder hochkommen,
wenn wir mutig an den Wiederaufbau des Zerstörten gehen und
in harter, pflichtgetreuer Arbeit, die unergänglichen deutschen
Ideale im Herzen, schaffen und wirken zum eigenen Gedeihen,
zum Wohle des Ganzen.

Der neue Verlegereinband und das Buntpapier.

Die nun seit Jahren andauernde und wohl vorläufig nicht
zu behebende Knappheit an Leder und Leinenstoffen hat das
Papier zu dem für den Einband vorherrschenden Material ge-
macht. Sofern es sich hier um die Verdrängung edler Leder
und dauerhafter und schöner Leinenstoffe handelt, ist dies vom
Standpunkte der Solidität aus natürlich zu beklagen; wenn man
aber weiß, daß es namentlich die billigen Lederforten waren,
die für den Masseneinband vorwiegend Verwendung fanden,
dann wird man in der jetzigen Herrschaft des Papiers, sofern
es nicht minderwertig ist, nicht nur einen vorübergehenden und
notdürftigen Ersatz sehen. Und die Not der Kriegszeit hat eine
Reihe von Einbandpapieren hervorgebracht, die sich nach fach-
männischem Urteil auch dann behaupten werden, wenn Leder
und Leinen wieder in beliebiger Menge zur Verfügung stehen. Für
den Masseneinband kommen wie für den Handeinband zwei
Kategorien von Bezugpapieren in Betracht: das einfarbige
Papier und das Buntpapier. Was das einfarbige Papier be-
trifft, so wird es für diejenigen Einbandarten Verwendung fin-
den, bei denen das Schwerk Gewicht des äußeren Schmuckes im
Aufdruck von Schrift und farbigen Bildern liegt. Was auf dem
Gebiete des buntbedruckten Buchumschlages in den letzten Jahren
an künstlerischen Werten geschaffen worden ist, darüber gab ein
für den Verleger besonders lehrreicher Aufsatz »Der Buchum-
schlag als Plakat« von Ernst Carl Bauer Aufschluß, der in dem
vor kurzem erschienenen Septemberheft des »Plakats« enthal-
ten ist.